

DAS FLIEGENDE LEHRERZIMMER

MAGAZIN FÜR ACHTSAME LEHRPERSONEN

DIAGNOSE DYSKALKULIE - WAS NUN?

MATHEMATIK IST TUN

Ganz einfache Tricks für Kinder mit Rechenschwäche

FÖRDERLICHE TIPPS FÜR EINE GUTE BEZIEHUNG

Lernen passiert nur in einer positiven Umgebung





über dieses Magazin

Mit diesem Magazin möchte ich Lehrpersonen mit Tipps und Tricks zur Seite stehen. Hier findet ihr wichtige, wertvolle Informationen und Inputs, die euch den Alltag erleichtern. Das Magazin soll einen Mehrwert sein und Unterstützung bieten. Natürlich darf der Humor nicht zu kurz kommen und eine Prise Sarkasmus ist auch manchmal dabei.

Ich hoffe, dass euch mein Magazin inspiriert und ihr einiges daraus umsetzen werdet.

Viel Vergnügen wünscht euch Benita.

über Benita Hasler

Ich bin Benita Hasler, ehemalige Primar- und DaZ (Deutsch als Zweitsprache) Lehrerin, Mama von zwei Teenie-Jungs, einer davon mit einer LRS (Lese-Rechtschreib-Störung), Lerncoach, Legasthenie- und Dyskalkulie-Trainerin, Hobby-Bloggerin und Human Design Coach. Ich lebe mit meiner Familie in Gamprin (FL) und habe dort auch meine eigene Lerncoaching-Praxis.



Inhalt

- 01** das fliegende Lehrerzimmer stellt sich vor
- 03** 3 easy Tipps für ein förderliche Lernatmosphäre in der Schule
- 10** Diagnose Dyskalkulie - was nun?
- 13** Mathematik ist TUN einfache Tipps & Tricks
- 20** Aus dem Leben von Franziska.. Ein Kind mit Rechenschwäche erzählt seine Geschichte
- 23** Buchtipp Kinder und Mathematik - was Erwachsene wissen sollten
- 24** Humor Lachen hilft
- 25** Warum du zum Fan deiner Klasse werden solltest
- 29** Tipps zum Beziehungsaufbau
- 31** Über die Herausgeberin Benita Hasler
- 32** kostenlos abonnieren, Kleingedrucktes Impressum & Copyright



3

easy Tipps

für eine förderliche Lern- Atmosphäre in der Schule

Wie du mit diesen Tipps rasch eine entspanntere und förderliche Lern-Atmosphäre schaffst

Manche Tipps sind so einfach und für viele selbstverständlich, dass sie im Alltag oft vergessen werden. Von einer entspannten und angenehmen Atmosphäre profitieren Lehrpersonen genauso wie Schülerinnen und Schüler. Deswegen habe ich dir auch in dieser Ausgabe 3 einfache Tipps zusammengestellt, die du im Schulalltag leicht umsetzen kannst. Für einige mag es eine Erinnerung sein, für andere ist vielleicht eine neue Idee dabei. Probiere es gerne aus und beobachte, ob es dir und deiner Klasse gut tut.

*In einer angenehmen
und entspannten
Atmosphäre lernt es
sich leichter und
nachhaltiger.*

- Benita Hasler

Raumbeduftung

Natürliche Düfte von ätherischen Ölen wirken beruhigend oder auch stimulierend auf unsere Sinne.

Oft riecht es in der Schule nicht gerade motivierend. Jede Schule hat ihren eigenen Duft. Für manche ist er angenehm, für manche weniger. Auch seinen eigenen „Klassenzimmerduft“ vergisst man nie mehr. Wo würdest du lieber lernen? In einem Klassenzimmer mit dem „üblichen Schulmuff“, der manchmal auch aufs Gemüt drücken kann oder in einem Zimmer, das einen dezenten fruchtigen Orangen-/Zitronenduft hat und an angenehme Erinnerungen geknüpft ist?

Natürliche Düfte von ätherischen Ölen wirken beruhigend oder auch stimulierend auf unsere Sinne. Die Gerüche gelangen direkt ins Gehirn und werden von unserem limbischen System verarbeitet. Dadurch entsteht eine Verflechtung von Emotionen, Erinnerungen und Gerüchen.

Vielleicht magst du folgendes in deiner Klasse ausprobieren: Beginne mit einem Duft und nur sehr dezent, denn nicht für jeden ist jeder Duft angenehm. Gib ca. 3 Tropfen naturreines ätherisches Öl (bitte keine Duftmischungen aus dem Chemielabor) in eine Duftlampe oder einen Diffusor. Du kannst es am Anfang nur in einer bestimmten Lektion ausprobieren (z.B. Deutsch) oder wenn ihr im Kreis sitzt oder bei Stillarbeiten, etc. Spätestens nach 20 Minuten nehmen wir den Duft nicht mehr wahr, denn unsere Riechzellen haben sich bereits daran gewöhnt. Probiere es über einen Zeitraum von ca. zwei Wochen regelmässig aus und beobachte, ob sich etwas verändert.

Düfte haben unterschiedliche Wirkungen. Folgende Düfte fördern die Konzentration: Pfefferminze, Ingwer, Lavendel, Lorbeer, Bergamotte, Rosmarin uvm. Ich persönlich verwende fertige Duftmischungen von der Firma Feeling Schweiz (feeling-schweiz.ch) und mag diese sehr.

Folgende Mischungen eignen sich gut fürs Lernen: Einstein Junior, Biene Maja, Konzentration, Klarheit, Kreative Atmosphäre.

PS: Spezifische Düfte können uns sogar dabei unterstützen, Erinnerungen (und somit auch Gelerntes) abzurufen. Denselben Duft im Unterricht und dann bei der Prüfung zu nutzen, könnte einen Versuch wert sein.

Timetimer

Begrenze bewusst die Arbeitszeit und probiere den Timetimer aus.

Bestimmt hast du auch schon einmal die Erfahrung gemacht, dass du viel effizienter und produktiver bist, wenn du weniger Zeit zur Verfügung hast? Wenn du z.B. zwei Stunden Zeit für etwas hast, dann brauchst du meistens auch zwei Stunden dafür, weil du meistens noch dieses oder jenes machst und zwischendurch etwas herumtrödelst. Zumindest geht es mir oft so und vielen Kindern geht es genau gleich. Wenn sie eine halbe Stunde Zeit für eine Seite zur Verfügung haben, brauchen sie meistens auch eine halbe Stunde.

Deshalb mein Tipp: Begrenze bewusst die Arbeitszeit und probiere den Timetimer aus. Schau, wie er in deiner Klasse wirkt. Beginne mit kurzen Einheiten von zwei bis max. fünf Minuten. Sich zu konzentrieren kann für einige Kinder sehr anspruchsvoll sein. Erkläre den Kindern, dass in dieser Zeit nur still gearbeitet wird. Klärt zuvor alle Fragen, damit jedem klar ist, was er zu tun hat. Die Kinder werden staunen, was alles in so kurzer Zeit möglich ist, vorausgesetzt man arbeitet konzentriert. Sobald die Kinder etwas geübter sind, kann man das Zeitfenster erhöhen, z.B. zehn Minuten. Du kannst es auch in eine kleine Geschichte verpacken und ihnen erklären, dass diese zehn Minuten eine magische Zeit ist. Die Zeitwachtel beobachten und kontrollieren es ganz genau. Diese magische Zeit ist jetzt nur für diese bestimmte Aufgabe da. Es wird nichts anderes gemacht in dieser Zeit. Nehmt diese Zeit wirklich ernst. In der magischen Zeit wird nichts anderes gemacht. Sei hier bitte strickt. Sobald das Zeitfenster vorbei ist, gibt es eine kleine Pause.

Der Timetimer ist ein Hilfsmittel, mit dem die Kinder ein Zeitgefühl entwickeln können. Sie merken, wie lange z.B. zehn Minuten dauern. Lass die Kinder auch einmal abschätzen, wie lange sie für eine bestimmte Aufgabe brauchen und stellt den Timer. Anschliessend bespricht ihr gemeinsam, ob die Kinder richtig geschätzt haben oder nicht. Hier bekommst du Timetimer in verschiedenen Variationen: Schüler Time Timer (time-timer.ch) oder TimeTimer - K2-Lernverlag (k2-verlag.ch)

PS:

Es kann sein, dass es etwas Zeit braucht. Nicht jedem Kind fällt es leicht, sich zu konzentrieren, aber das kann man üben. Wenn es trotz wiederholtem Üben nicht funktioniert, frag nach was los ist. Was müsst ihr ändern, damit es funktionieren kann?

Stärkendusche, Stärkensonne

Es ist wichtig, dass ein Kind an seinen Schwächen arbeiten kann. Doch sind den Kindern auch ihre Stärken ebenso präsent?

Leider wird im Schulalltag der Fokus oft auf die Schwächen gelegt. Was kann das Kind noch nicht, wo liegen die Fehler, was muss es noch verbessern usw. Deshalb finde ich es wichtig, immer wieder den Fokus auf die Stärken der einzelnen Kinder zu legen. Das ist so wertvoll.

Lass die Kinder zu jedem Mitschüler*in eine (oder auch mehrere) Stärken auf Papierstreifen aufschreiben. Es kann sein, dass nicht alle Kinder wissen, was man unter einer Stärke versteht. Besprich deshalb vorher ein paar Stärken mit ihnen oder hänge eine Stärkenliste auf (gibt es genug im Internet). Nun darf jedes Kind einen Duschkopf für seine Stärkendusche auf ein Blatt Papier zeichnen und die Papierstreifen mit den Stärken werden als Wasserstrahl darunter geklebt. Das Kind darf sich nun vorstellen, wie es unter der Dusche steht und sich vom Wasser (seinen Stärken) berieseln lässt. Eine andere Möglichkeit ist auch, den Körper einer Sonne auf ein Blatt Papier zu zeichnen und die Papierstreifen als Sonnenstrahlen darauf kleben. So kann es sich von seinen Stärken anschein lassen.

Gerne erzähle ich dir noch ein Beispiel aus meiner eigenen Schulzeit. Ich weiss nicht mehr genau, in welcher Klasse ich war, auf jeden Fall schon in einer höheren (ca. 6./7./8.). Jeder von uns bekam ein A4 Blatt. Oben schrieben wir unseren Namen hin. Danach gab jeder sein Blatt dem rechten Sitznachbar. Dieser schrieb unten, oberhalb des Blattrandes einen Satz auf, was er an mir schätzt und/oder an mir mag. Es musste etwas Positives sein. Danach faltete er den Rand mit seinem geschriebenen Satz um, sodass es der nächste es nicht lesen konnte und gab das Blatt weiter. Das machte man so lange, bis jeder wieder sein eigenes Blatt vor sich hatte. Anschliessend mussten wir das zusammengefaltete Blatt einpacken und durften es erst zu Hause öffnen.

Für mich war das eine wertvolle und wertschätzende Erfahrung. Ich wusste gar nicht, dass mich meine Mitschüler*innen so sehen -im Positiven. Ich hütete diese Blatt Papier wie ein Schatz und nahm es oft hervor, wenn es mir nicht so gut ging. Ich habe es übrigens immer noch (nach so vielen Jahren) 😊

***Lernen
passiert nur in
einer
positiven
Umgebung.***

- BENITA HASLER



Diagnose

DYSKALKULIE

was nun?

Ein von Dyskalkulie betroffenes Kind weist in verschiedenen Bereichen Defizite auf:

- Es verfügt über einen mangelhaften Zahlensinn (welche Beziehungen bestehen zwischen den verschiedenen Zahlen? Wie sind sie zusammengesetzt?).
- Es kann Zahlen auf dem Zahlenstrahl schlecht einordnen.
- Es kann das Einsundeins und das Einmaleins nur teilweise oder gar nicht auswendig. Es benutzt die Finger oder andere Hilfsmittel über das Alter von 8 Jahren hinaus (eingeschränkte Speicherfähigkeit).
- Es hat eine nur wenig ausgeprägte bis keine Vorstellung von Massen.
- Es zählt fehlerhaft, vor allem bei den Zehner- und Hunderterübergängen (vor- und/oder rückwärts).
- Bei Textaufgaben versteht es nicht, welche Grundrechenoperationen anzuwenden sind und es hilft sich mit raten.

Quelle: Verband Dyslexie Schweiz

Woran erkenne ich eine mögliche Dyskalkulie?

Bereits im Vorschulalter und im Kindergarten gibt es erste Anzeichen, die darauf hindeuten, dass ein Risiko für die Entwicklung einer Dyskalkulie besteht. Im Laufe der Primarschule lässt sich eine Dyskalkulie immer gesicherter erkennen. Allerdings fallen andere wiederum erst im Nachschulbereich auf. Doch welche Auffälligkeiten sind feststellbar?

An welchen Symptomen und Auffälligkeiten kann ich eine Dyskalkulie erkennen?

Achtung! Das sind nur Hilfen zur Einschätzung der Lage – sie sind keine Diagnose! Doch Kinder, die von einer Dyskalkulie betroffen sind, zeigen viele dieser Symptome. Deshalb lohnt es sich immer, genauer hinzuschauen.

- Basisnumerische Schwierigkeiten: Probleme beim Mengen vergleichen/schätzen, Zahlenstrahl
- Zählen: Fehler beim Zählen/Abzählen (insbesondere Rückwärtszählen), Zehner- und Hunderterübergänge
- Zahlen: Zahlen sind ohne Bedeutung (insbesondere grosse Zahlen), Mühe bei Zahlenvergleich, Zahlendreher
- Rechnen: Zählendes Rechnen (oft mit Fingern), Mühe beim Kopfrechnen, mangelndes Verständnis für Operationszeichen/Rechenschritte
- Mathematik: Schwierigkeiten beim Dezimalstellensystem, Rechnen mit Dezimalzahlen/Brüchen/Masseinheiten, Textaufgaben, ineffiziente Lösungswege
- Lernen: zeitintensiv, anstrengend, Gelerntes wird vergessen
- Visuell-räumliche Funktionen: Teils Probleme in Geometrie, Zeichnen/Erkennen von Figuren/Symmetrien, Raumorientierungsdefizite
- Alltag: Vermeidung von Rechensituationen (z.B. wird nicht mit Münzen bezahlt), mangelndes Zeitgefühl
- Emotionen: Mathematikangst, schulbezogene Ängste, Traurigkeit, gedrückte Stimmung, Stress, Verweigerung, aggressives Verhalten

„Ich bin zu blöd für Mathe.“

Menschen mit Dyskalkulie ist vieles in der Mathematik nicht logisch. Die Lerntherapie zeigt mögliche Wege aus der Sackgasse und schafft Zuversicht.

Dyskalkulie ist nicht gleich Dyskalkulie – jede ist anders. Auch jede betroffene Person reagiert anders auf die Rechenschwierigkeiten.

«Dyslexie, Dyskalkulie und Aufmerksamkeit»

Rechnen, Lesen und Schreiben brauchen Aufmerksamkeit, Konzentration, innere Ruhe und Gelassenheit: Zustände, die nicht immer leicht zu erreichen sind, da immer alles sehr schnell gehen muss. Achtsamkeit hilft als psychischer Zustand nicht nur beim Lernen, sondern auch dabei, Probleme zu lösen oder bewältigen – bzw. (noch) nicht lösbare Probleme auszuhalten. Das Loslassen automatisierter Muster und Selbstregulation sind weitere wichtige Helfer. Schliesslich führt Achtsamkeit auch zu besserer Aufmerksamkeit. Wobei Achtsamkeit gar nicht so viel Zeit braucht, sondern viele achtsame Momente. Es ist leicht, achtsam zu sein – das Schwere ist, immer wieder daran zu denken.

Dyslexie (Lese- und Rechtschreibstörung LRS) und Dyskalkulie (Rechenstörung) sind umschriebene Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten. Dyslexie und Dyskalkulie sind in der Bevölkerung mit gesamthaft 10 -15 % weit verbreitet, halten bis ins Erwachsenenalter an und wiegen schwer. Die Störungsbilder treten häufig kombiniert auf, gelten als Behinderungen und führen zu einem Anspruch auf individuelle Förderung, Therapie und Nachteilsausgleich. Dyslexie und Dyskalkulie sind multifaktoriell bedingt. Sie können therapiert, nicht aber geheilt werden. Bei frühzeitiger Abklärung und adäquater Behandlung lernen Betroffene damit umzugehen, bleiben jedoch oft während ihres gesamten Lebens benachteiligt. Manche Kinder mit einer Dyslexie oder Dyskalkulie werden bereits im Vorschulalter oder im Kindergarten getestet und gefordert. Andere hingegen fallen während der gesamten Schulzeit durch die Maschen. Dabei handelt es sich nicht selten um ruhige, fleissige Schülerinnen oder Schüler mit guten oder ausgezeichneten kognitiven Fähigkeiten. Ihr Potential bleibt verkannt, sie werden als durchschnittlich begabt eingestuft. Ungenügende Leistungen werden vermeintlich knappen Ressourcen zugeschrieben, nicht hinterfragt und hingenommen. Auch für die Einteilung in die Sekundarschule ist das verheerend. Die Jugendlichen werden oft zu tief eingestuft oder nach kurzer Zeit abgestuft. Tatsachliches Interesse und Können bleiben unberücksichtigt. Werden keine Abklärungen, Diagnosen und Therapien von Eltern oder Lehrpersonen eingefordert, droht den Jugendlichen meist eine unglückliche Berufskarriere, geprägt von Brüchen, neuen Anläufen, Selbstzweifeln und unerfüllten Träumen, gefolgt und begleitet von psychischen Problemen. Mit einer rechtzeitigen Diagnose, Forderung und Therapie " konnte viel Leid erspart werden. Gesellschaft und Wirtschaft würden gewinnen, denn diese erhielten zusätzliche, engagierte und gesunde Fachkräfte, die dank passender Bildung fähig sind, wertvolle Arbeit zu leisten.

Mathematik ist



Ich erlebe im Lerncoaching viele Kinder, die die Grundaufgaben bis 10 wenig bis gar nicht automatisiert haben. Das heisst, sie zählen bei einfachen Additionen wie $3+4$ einfach bei 3 entweder an den Fingern oder im Kopf weiter. Dies ist jedoch energie- und zeitaufwendig und fehleranfällig.

Mit einer entsprechenden Erklärung, was die Vorteile der Automatisierung sind und einem gezielten Training, lassen sich die meisten Kinder auf das Üben ein und bemerken bald, dass es besser geht.

Einige Betroffene haben schon viele Misserfolge erlebt und sind deshalb so demotiviert, dass man die Lerntherapie mit „nicht-schulischem“ Material beginnt, um die Bereitschaft für die Mitarbeit in Mathematik wieder herzustellen.

Der Rechnungsweg als Hinweis

Zeige Interesse am Rechnungsweg: wie bist du auf die Lösung gekommen? (bei richtigen und bei falschen Resultaten) So kann man gut erkennen, wie das Kind rechnet. Einige Kinder können es gut erklären, anderen ist es überhaupt nicht bewusst. Hier kann man ansetzen und eine geeignete Strategie erlernen, immer zuerst im TUN. Danach folgt die Erarbeitung auf mathematischer Basis. Je nach Grad der Dyskalkulie darf man sich auch nur auf das Grundlegende konzentrieren.

Viele dyskalkuliebetreffene Kinder und Jugendliche brauchen mehr Zeit und zusätzliche spezifische Erklärungen, um den Schulstoff zu verarbeiten. Später geht es auch um die Begleitung und Stabilisierung des aktuellen Stoffes.



Einfache Tipps & Tricks

Oft bestehen bei einer Dyskalkulie Probleme in der Raumwahrnehmung. Deshalb ist es wichtig, dass das Kind den Raum handelnd erfahren kann. Mit Material sieht es, was geschieht, wenn man z.B. addiert, subtrahiert, multipliziert oder dividiert.



[zum Montessori-Shop](#)

Materialempfehlungen:

- Dienes Material
- Im Haus der grossen Zahlen - hier wiederholt sich immer alles: Einer, Zehner, Hunderter, Einer (Eintausend), Zehner (Zehntausend), Hunderter (Hunderttausend) usw.
- Zahlenplättchen aus „Auf ins Land der Zahlen“ (Franziska Püller) - ZR 10-100

Mathematik im Alltag

Es ist eine grosse Hilfe, das Kind so viel wie möglich das Rechnen im Alltag erfahren zu lassen. Hier sollte man wenn möglich unbedingt auch die Eltern miteinbeziehen.



1 Zählen:
alles, was im Alltag vorkommt, zählen lassen: Treppenstufen, Kastanien, Autos, Spielsachen, Lampen usw.

2 Vergleichen:
wer hat mehr und wer hat weniger? Wovon hat es mehr und wovon weniger?

3 Spielerisch üben:
Ziffern und Zahlenreihen spielerisch üben: mit Uno-Karten, Iler-Raus, Domino usw.

4 Rechnen mit Grössen:
Kind mit Massbändern verschiedene Dinge messen lassen (Im Bänder gibt es gratis in Möbelhäusern - auch mehrere aneinanderfügen und so eine Strecke messen); Gewichte und Hohlmasse: Das Kind darf selbst Dinge wägen und abfüllen und so vergleichen. Auch beim Kochen und Backen so mithelfen lassen.

Der Aufbau ist in Mathematik essentiell.

Nur wenn die Grundlagen gefestigt sind, kann darauf aufgebaut werden. Ansonsten fällt irgendwann alles in sich zusammen. Deshalb lohnt es sich immer, genügend Zeit für die Grundlagen zu investieren. Wenn diese verstanden und gefestigt wurden, kann danach mit dem weiteren Schulstoff zügiger fortgefahren werden. Kennst du den Rechenbaum, wo der Aufbau in Mathematik grafisch ersichtlich ist? Gerne sende ich ihn dir per Mail zu. Schreib mir eine kurze Nachricht an magazin@lernup.li.

Ein Beispiel aus meiner Lernpraxis:

Ein Sek.Schüler (12 Jahre alt) hatte bereits seit Anfang an Probleme mit der Subtraktion. Im Lerntraining haben wir uns zusammen die Subtraktion im ZR 20 nochmals genau angeschaut und nur Rechnungen aus diesem Zahlenraum gerechnet. Nach relativ kurzer Zeit hat es bei ihm „klick“ gemacht und er hat es verstanden. Seither schreibt er fast nur noch gute Noten in Mathematik.

Subtraktion:

viele Kinder haben grosse Schwierigkeiten mit der Subtraktion und verstehen die Handlung dahinter nicht. Das liegt oft daran, dass sie kein gutes Vorstellungsvermögen haben. Bei der schriftlichen Subtraktion kommt erschwerend hinzu, dass es eigentlich keine Subtraktion, sondern eine Ergänzung ist. Eine Ergänzung gehört zur Gruppe der Additionen: „4 und wie viel ist 9“ oder noch komplexer „7 und wie viel ist 3“ – hier muss das Kind zusätzlich noch einiges mehr verstehen: 7 und wie viel ist 3, das geht gar nicht. Es muss nun merken, dass es zu „7 und wie viel ist 13“ wird, damit man die Rechnung ausrechnen kann. Aber was macht man jetzt mit dem 10er? Diesen muss es als „behalte 1“ wieder unten hinschreiben und mit der nächsten Zahl addieren und so weiter rechnen. Das ist ein sehr komplexes Verfahren, das vorallem Kinder mit einer Rechenschwäche grosse Mühe bereitet.

In meiner Ausbildung zur Dyskalkulie-Trainerin habe ich gelernt, dass es noch eine zweite Möglichkeit der Subtraktion gibt. Anstatt mit dem Ergänzungsverfahren zu rechnen, gibt es noch das Subtraktionsverfahren. Hier wird wirklich subtrahiert. Diese Methode ist für Kinder mit einer Rechenschwäche viel leichter zu verstehen, aber für uns „alte Hasen“, die nur das Ergänzungsverfahren kennen etwas schwieriger zu erlernen. Mich hat das aber so fasziniert, dass ich darüber meine Diplomarbeit geschrieben habe.

Wenn du ein Kind mit Rechenschwäche hast und gerne das Subtraktionsverfahren kennenlernen möchtest, melde dich gerne bei mir. Ich zeige und erkläre es dir gerne. magazin@lernup.li

Stellenwert:

Das Verständnis für den Stellenwert ist massgeblich in der Mathematik. Es beginnt schon bei den zweistelligen Zahlen. Welche Zahl hat welchen Wert und welche Zahl steht somit vorne und welche hinten. Das haben viele Kinder noch nicht verstanden, doch im Schulstoff wird bereits weitergearbeitet. Daraus entstehen viele Probleme, vorallem wenn es in den mehrstelligen Bereich geht. Auch im schriftlichen Rechnen, bei den Masseinheiten und nicht zuletzt auch bei der Uhr, die ein sehr komplexes System ist, das in einem anderen Mengenbereich rechnet (im 12er) haben viele Kinder grosse Mühe, weil sie den Stellenwert noch nicht verstanden haben. Deshalb lohnt es sich auch hier, zusätzliche Zeit zu investieren, damit wirklich alle diese Grundlagen verstehen.



Begleiterscheinungen

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass Kinder und Jugendliche mit einer Dyskalkulie oft unter Prüfungsängsten und Leistungsdruck leiden. Durch die ständigen negativen Gedanken wie „Ich bin zu blöd für Mathe“, „Mathe kann ich einfach nicht“, usw. sind sie oft nicht mehr bereit, den Instruktionen der Lehrperson zu folgen. So versuchen sie einfach etwas ähnliches wie ihr Sitznachbar zu machen, aber ohne zu verstehen, um was es geht. Oder sie wissen, das aktuelle Thema ist gerade Addition, also addieren sie einfach alles, was sie sehen, ohne zu überlegen, ob das jetzt gerade Sinn ergibt.

Ein Beispiel sind hier die sogenannten „Kapitänsaufgaben“ beim Thema Textaufgaben. Die Aufgabe lautet z.B. „Auf einem Schiff sind 15 Schafe, 12 Ziegen, 8 Hühner und 3 Hunde. Wie alt ist der Kapitän?“ Die meisten zählen einfach alle Ziffern zusammen, denn das aktuelle Thema ist die Addition, aber hinterfragen nicht die Aufgabenstellung. Meist ist es eine auswendig gelernte Strategie, die aber in anderen Situationen oder Aufgabenstellungen nicht angewendet werden kann.

Adressen:

Verband Dyslexie Schweiz

Auf der Webseite des Verbandes Dyslexie Schweiz findest du viele Informationen rund um das Thema Dyskalkulie, Infoblätter, Hilfestellungen zur Therapeutensuche, etc.

Berühmte Personen mit einer Dyskalkulie

Auch mit einer Dyskalkulie kann man im Leben viel erreichen, was die folgenden Beispiele zeigen.

Robbie Williams

Popstar Robbie Williams leidet unter einer Zahlen- und Rechenschwäche. Er kann weder addieren noch subtrahieren. Das hat Auswirkungen auf das alltägliche Leben. „Ich gerate immer wieder in Schwierigkeiten, weil ich die Geburtstage meiner Kinder nicht weiss, meinen Hochzeitstag nicht kenne und auch nicht den Geburtstag meiner Frau“, nannte er einige Beispiele. Auch die vollständige Adresse seines Hauses in LA könne er sich nicht einprägen. Er weiss nur, dass sie mit vier Zahlen anfängt, aber nicht welche.

Quelle: Podcast „Three Little Words“

Thomas Edison

Es scheint verwunderlich, dass eine Person mit Rechenschwäche zu solch herausragenden Ingenieursleistungen fähig war. Doch ist es nicht allzu selten, dass gerade Kinder mit Dyskalkulie ein besonderes Talent besitzen. Ausserdem wurde Edison lange von seiner Mutter im Einzelunterricht gefördert.

Quelle: itr-luebeck.de

Benjamin Franklin

litt auch unter einer Dyskalkulie. Aber durch eine gezielte Förderung im Bereich der Mengenlehre konnte er seine Defizite aufarbeiten. Ihm wurde sogar eine Karriere als Naturwissenschaftler und Erfinder geebnet.

Quelle: itr-luebeck.de

Cher

Auch die Sängerin Cher hatte es in der Schule sehr schwer, weil ihre Dyskalkulie (und Legasthenie) nicht diagnostiziert wurden und die Lehrer dachten, sie würde ihr Potential nicht ausschöpfen. Fast alles, was sie gelernt hat, musste sie durchs Hören lernen.

Quelle: Starsinsider.com

Weitere Lösungswege

Wie können Schüler*innen mit Verdacht auf eine Dyskalkulie optimal gefördert werden? Leider gibt es vielerorts zu wenig Heilpädagog*innen und Logopäd*innen, um die betroffenen Kinder zu fördern und die Lehrpersonen und Eltern fühlen sich mit der Diagnose allein gelassen (wenn sie denn gestellt wurde). Hier können Lerncoaches, Lerntrainer*innen, Lerntherapeut*innen die Lücke teilweise füllen.

Hier findest du verschiedene Hilfsmittel und unterstützende Technologien:

Hilfsmittel/unterstützende Technologien bei Dyskalkulie

Es gibt verschiedene Arten von Hilfsmitteln, z.B. Hilfen für das Strukturieren von Aufgaben auf Papier, elektronische Geräte, Computerprogramme, Apps.

- Alle Materialien zum Anfassen wie z.B. Dienses-Material, Zahlenplättchen, Markenspiel, Multiplikations- und Divisionsbrett, usw.
- Masseinheitstabellen
- Formelsammlungen

Lernsoftware ist erst in einer späteren Phase sinnvoll, sobald die Grundlagen erarbeitet sind. Bis dahin brauchen die Kinder für die Therapie eine Person und keinen Computer.

- Taschenrechner, z.B. die App „Dyscalculator“ – diese App ist ein üblicher Taschenrechner und ein nützliches Hilfsmittel für Menschen mit Dyskalkulie, denn die Zahlen werden in Ziffern und als Zahlenwörter abgebildet und können ausserdem vorgelesen werden.

- Graphic Organizer: ist ein Lehr- und Lernmittel, das dazu dient, Informationen und Ideen so zu organisieren, dass sie leichter zu verstehen und zu verinnerlichen sind. Sie helfen Aufgaben in Teilschritte zu unterteilen und Abläufe zu strukturieren, so dass es besser gelingt, Aufgaben zu lösen. Durch Integration von Text und Bildmaterial zeigen Graphic Organizer Beziehungen und Verbindungen zwischen Konzepten, Begriffen und Fakten auf.
- Mathe-Apps, z.B. „Photomath“ – mit dieser App können Rechnungen fotografiert werden und die App löst die Rechnungen (wahlweise auch zeitverzögert) und zeigt den Lösungsweg auf
- Einheitenumrechner: Einheitenumrechner von oWorld Software ist ein einfach zu bedienender Taschenrechner, der sowohl beim Kochen oder Backen als auch bei den Mathe-, Physik- oder Chemieaufgaben hilft.
- Umgang mit Zeit: Digitale Uhren oder Sprechende Uhren

AUS DEM LEBEN VON..

FRANZISKA

Name von der Redaktion geändert

... einem 12-jährigen Kind mit einer Rechenschwäche

Mathematik habe ich noch nie gern gemacht, bereits im Kindergarten schon nicht. Das Einzige, was gut ging, war das Zählen (1 bis 10, 1 bis 20, 1 bis 50). Da könnte ich immer die Finger zu Hilfe nehmen. Auch Rechnen ging mit den Fingern ganz gut. Da habe ich zuerst auf 10 gezählt und nachher weiter.

Am Anfang dachte ich, es sei normal, dass Mathematik schwer ist. Doch ich merkte schnell, dass es nicht für alle schwer ist, denn schon bald war ich immer bei den letzten. Das hat mich sehr gestört. Ich war immer erst etwa bei der Hälfte, als die Anderen schon fertig waren. Das machte mich sehr traurig, weil ich die Einzige war, die es nicht konnte. Ich musste trotzdem immer genau das Gleiche und auch so viel, wie alle anderen machen. Irgendwann kam eine Zusatzlehrerin zu uns, die alle Kinder, die etwas Mühe haben unterstützte. Das war toll. Doch dann wurde sie schwanger und ging wieder. Leider kam danach niemand mehr, obwohl es für uns eine grosse Unterstützung gewesen wäre.

In der Primarschule konnte ich bis 20 noch mit den Fingern rechnen. Das ging gut. Wenn ich z.B. $8+5$ rechnen musste, habe ich die 8 zuerst auf 10 aufgefüllt, habe mir eine 2 aufs Blatt geschrieben und wieder bei 0 angefangen zu zählen. Da ich das Rechnen bis 20 bereits aus dem Kindergarten kannte, ging es am Anfang noch ganz gut. Aber als wir dann bis 50 und später noch bis 100 gerechnet haben, ging gar nichts mehr. Mathematik wurde für mich zum blödesten Fach! Es war sehr schwer für mich, denn es wurde viel gefordert (alle vier Rechenarten). Alle anderen konnten es mega gut, nur ich nicht.

Mit der Reihenfolge der Zahlen habe ich auch Mühe. Wenn ich z.B. 358 höre, muss ich es mir aufschreiben, ansonsten kann ich mir das nicht merken.

Wenn wir wieder ein neues Thema angefangen haben, war ich am Anfang noch voll motiviert. Doch es wurde immer schwerer und ich habe nichts mehr gecheckt. Was für ein blödes Thema, was für ein „K*ck“! Mit der Zeit habe ich gar nicht mehr zugehört, denn ich habe eh nichts mehr verstanden. Wenn ich dann doch die Lehrperson gefragt habe, ob sie es mir bitte nochmals erklären könne, war die erste Antwort meist: „Hast du nicht richtig zugehört?“. Die Lehrperson erklärte es mir dann noch ein paar Mal, aber immer auf dieselbe Art und ich habe es so trotzdem nicht verstanden. Ich wurde so wütend auf die Lehrperson, weil sie mich nicht verstanden hatte und auch nicht verstand, dass ich es nicht verstanden hatte. Anschliessend wurde ich wütend auf mich selbst, weil ich zu blöd bin es zu verstehen. Alle Anderen verstanden es ja auch, warum ich nicht?

Ich fragte dann noch zwei- dreimal nach, habe aber irgendwann aufgegeben.

In der 3. Und 4.Klasse hatte ich eine andere Lehrperson. Sie war sehr lieb und hatte verstanden, dass ich Mühe in Mathe habe. Sie hat mir immer geholfen. Wenn ich etwas nicht verstanden habe, erklärte sie es mir nochmals anders und gab mir Hilfsmittel, z.B. eine Tabelle für die Masseinheiten oder eine Ferienbroschüre, wo ich Sachen festigen konnte.

Ich probierte auch schon, meine eigene Lehrperson zu sein und es mir so selbst zu erklären. Manchmal funktioniert es, aber leider nicht immer. Oft fand ich die Lösung auch über einen anderen Lösungsweg, doch die Lehrperson bestand darauf, dass ich diesen oder jenen Rechenweg gehen musste, aber nicht meinen nehmen durfte.

Wenn ich ein Thema überhaupt nicht kapiert habe, warte ich auch manchmal auf die Lösungen.

Sobald ich diese habe, analysiere ich alles und probiere so, auf den Rechenweg zu kommen. Wenn es ich auch so nicht verstehe, kann ich meine grosse Schwester fragen. Sie erklärt mir dann immer alles so, dass ich es verstehe.

Manchmal schreibe ich bei meinem Sitznachbar ab oder bespreche mit ihm, was zu tun ist. Vor dem Übertritt in die Weiterführenden Schulen habe ich mich sehr verkopft, denn ich wollte eigentlich in die Realschule, doch es war von Anfang an klar, dass ich in die Oberschule muss. Das machte mir Angst, denn ich wollte dort nicht allein, ohne Kolleginnen sein.

Interessant:

*Die Sek A in der Schweiz;
nennt sich Realschule in
Liechtenstein, die Sek B heisst
in Liechtenstein Oberschule.*

*In FL wechselt man nach der
5.Klasse in die Sekundarstufe,
diese dauert dafür 4 Jahre.*

Zusätzlich machte ich mir viele Gedanken, dass Mathe noch schwerer werden wird als in der Primarschule. Zum Glück war es am Anfang noch relativ einfach, aber dann kamen doch wieder schwerere Themen und ich dachte mir nur, oh nein, jetzt geht es wieder los. Ich freue mich gar nicht auf die Mathe-Stunden. Manchmal sind sie mir auch egal. Ich versuche mich trotzdem anzustrengen, damit wenigstens die Prüfungen gut werden. Wenn die Prüfungen nicht gut sind, macht mich das sehr traurig. Am Anfang der Weiterführenden Schule ging es noch einigermaßen gut, aber es wurde immer schwerer und die Noten gingen abwärts. Jetzt im B-Zug hatte ich endlich wieder einmal eine 4.4 und habe mich riesig darüber gefreut. Jetzt in der Oberstufe, bekomme ich öfter Bauchweh und auch Kopfweh. Vorallem bei Tests, da werde ich schnell müde und meine Augen werden so schwer.

Manchmal tanzen die Zahlen (und auch Buchstaben) vor meinen Augen.

Nach 2 Lektionen Mathe habe ich einfach keine Lust mehr. Es wird langweilig, mir wird schwindelig und ich bekomme Kopfweh. Doch mein Mathe-Lehrer, den ich jetzt habe, ist nett. Er schaut gut auf mich und erklärt es mir auch nochmal, wenn ich es nicht verstehe. Oh, und Geometrie ist leicht, das verstehe ich gut.

In der 3. Oder 4. Klasse Primarschule wurde abgeklärt, ob ich eine Rechenschwäche habe. Das war noch ganz cool. Doch ich weiss nicht, was danach damit gemacht wurde. Ich weiss nur noch, dass ich Mühe mit der Zahlenreihenfolge vorwärts und rückwärts hatte.

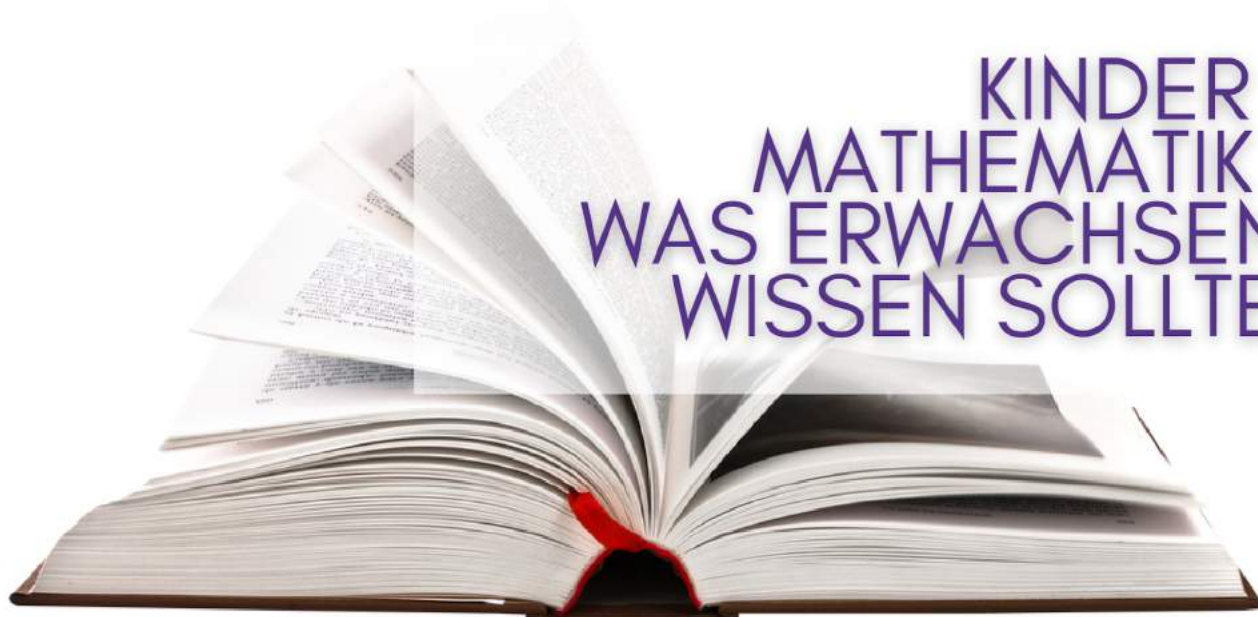
Was ich zum Schluss noch sagen möchte:

Manchmal sind Lehrpersonen echt gemein! Sie haben Lieblingkinder und diese werden oft bevorzugt und das nervt.



Mein Wunsch an die Lehrpersonen ist, dass sie es verstehen, dass es Kinder gibt, die Mathematik nicht verstehen. Und bei einem neuen Thema auch ein andere Variante fürs Erklären brauchen. So wäre die Chance höher, dass die Kinder es eher verstehen. Schön wäre auch, wenn man andere Rechenwege benutzen dürfte.

KINDER & MATHEMATIK – WAS ERWACHSENE WISSEN SOLLTEN



Professoren Hartmut Spiegel und Christoph Selter

Inhaltsbeschreibung:

Wussten Sie schon, dass für Kinder einhundert und hundert nicht dasselbe sein muss? Was für Erwachsene für falsch halten oder nicht verstehen, muss nicht fehlerhaft sein. Kinder denken oft anders als Erwachsene. Sie verfügen über mathematische Fähigkeiten, die wir bei ihnen nicht vermuten.

Wussten Sie schon, dass Mathematik keinesfalls wie bittere Medizin sein muss? Mathematik muss sich nicht auf das Befolgen von Regeln und das Anwenden von Formeln beschränken. Mathematik ist eine Tätigkeit, bei der man selbständig Entdeckungen machen und Freude am Denken gewinnen kann.

Dieses Buch entfaltet anhand viele anschaulicher Beispiele eine neue Sichtweise auf Kinder und Mathematik. In neun Kapiteln legen die Professoren Hartmut Spiegel und Christoph Selter auf ihrer langjährigen Arbeit mit Kindern, Lehrern und Eltern vor. Dabei gehen sie auch auf wichtige und aktuelle Themen wie Bildungsstandards, Leistungsbeurteilung, Rechenschwäche oder mathematische Leistungsstärke ein. Das vorliegende Buch wurde geschrieben für alle, die mehr über das Denken von Kindern wissen wollen. Und es zeigt auf, was man richtig und was man falsch machen kann, wenn man ihnen beim Lernen von Mathematik helfen will.

Weshalb ich dieses Buch empfehle:

Es ist eine gute Grundlage für alle, die Kinder in Mathematik unterrichten, begleiten und fördern möchten. Es zeigt auf, inwiefern Kinder anders denken und was sie brauchen, um ihre mathematischen Fähigkeiten optimal entwickeln zu können. Das Buch ist eine Bereicherung für alle, die wissen möchten, wie Kinder mathematisch denken, wo es Sinn macht zu helfen und wann man die Kinder selbst machen lässt. Es ist verständlich geschrieben und erklärt.

Die praktischen Anwendungen beziehen sich eher auf die Grundschule, aber auch für die ersten Jahre in der Oberstufe hat es einige wertvolle Praxistipps.



Buch bei Exlibris ansehen

Lachen hilft.

“

12 von 8 Menschen
sind mit Mathe total
überfordert

”



"Liebe Mathematik, ich bin
es müde und Leid immer
wieder aufs neue deine
Unbekannte X zu finden.
Akzeptiere endlich die
Tatsache, dass sie weg ist.
Kopf hoch."

Im Grunde
beherrsche ich in
Mathe nur diese 4
Grundrechenarten:
Addition,
Subtraktion,
Frustration,
Kapitulation.





WARUM DU ZUM FAN DEINER KLASSE WERDEN SOLLTEST

Gastbeitrag von:
Claudia Rehder, Lehrerin und Coach

Warum du zum Fan deiner Klasse werden darfst und sogar werden solltest

Ganz einfach. Du solltest zum Fan deiner Klasse werden, weil dies nicht nur dein Leben als Lehrkraft leichter und entspannter macht, sondern auch das deiner Schülerinnen und Schüler.

Sicherlich wirst du zugeben, dass es viel schöner für dich ist, in eine Klasse zu gehen, die du selbst sehr magst, als in eine, die du als schwierig oder herausfordernd erlebst. Umgekehrt ist es natürlich auch für Schüler*innen angenehmer, wenn sie von einer Lehrkraft unterrichtet werden, die gerne bei ihnen ist und die sie als positiv und wertschätzend erleben. Genau das spüren sie nämlich, sobald du zum ersten Mal den Raum betrittst. Jeder Mensch besitzt feinste Antennen für die Energie, die eine andere Person ausstrahlt und spürt, zumindest unbewusst, ob sich die Gegenwart der Person für ihn gut anfühlt oder eben auch nicht.

Wenn uns dies bewusst ist, können wir als Lehrer*innen in dem Augenblick, in dem wir zum ersten Mal eine Klasse betreten, den Grundstein legen für eine freudvolle, von Respekt, Wertschätzung und Begeisterung geprägte Zusammenarbeit und Beziehung zu unseren Schüler*innen.

Unsere innere Haltung spiegelt sich in unserer Ausstrahlung

Entscheidend für diesen ersten Auftritt in einer neuen Klasse ist in meinen Augen weniger, welche Kleidung wir tragen, wie unsere Haare an diesem Tag liegen und ob wir streng sind oder freundlich oder beides. Wirklich entscheidend ist vielmehr etwas, was man nicht sehen, aber doch spüren kann.

Unsere innere Haltung oder – zeitgemäßer ausgedrückt – unser Mindset, das wir unbewusst ausstrahlen und das unsere Energie ausmacht, die andere bei der Begegnung mit uns spüren. Dieses Mindset ist ein Puzzle aus den Antworten auf Fragen, wie:

Mag ich Kinder und Jugendliche? Was denke ich über meine neue Klasse? Bin ich gerne Lehrer*in? Habe ich eine klare Vorstellung von meiner Lehrerrolle, die mich stärkt und unterstützt? Habe ich diese für mich selbst vollständig angenommen?

Und schließlich die Frage: Bin ich bereit und ist es mein ausdrückliches Ziel, meine Klasse zu mögen und zu ihrem Fan zu werden?

Was macht einen echten Fan aus?

Bleiben wir einmal bei diesem Bild.

Fans lieben ihren Star. Sie lassen sich von ihm und dem, was er tut, begeistern. Sie schenken ihm ihre volle Aufmerksamkeit und Anerkennung und fokussieren sich auf die Stärken ihres Stars und sehen milde über seine vermeintlichen Schwächen hinweg. Sie konzentrieren sich auf das Positive und schreiben ihm Fanpost. Sie interessieren sich für alles, was ihr Star tut und für jeden, der zu seinem direkten Umfeld gehört.

Der Star seinerseits liebt seine Fans und schätzt sie sehr. Er genießt ihre Anerkennung und die Fanpost. Auch er schenkt ihnen seine besondere Aufmerksamkeit und tut viel dafür, um seine Fans glücklich zu machen, sie zu behalten und dem Bild, das sie von ihm haben zu entsprechen. Er weiß, dass er ohne die Unterstützung seiner Fans nicht der wäre, der er ist.

Auf die Schule und deinen Unterricht übertragen hieße das, dass deine Klasse (bzw. jedes einzelne Kind deiner Klasse der Star ist und du ausdrücklich und mit voller Begeisterung ihr Fan.

Mal angenommen, du würdest dieses Bild für dich verinnerlichen.

Was würde passieren, wenn du der größte Fan deiner Klasse wärst?

Am ersten Schultag nach den Ferien könntest du es kaum erwarten, deine neue Klasse persönlich zu treffen und kennen zu lernen. Du freust dich aufrichtig und bist sehr gespannt darauf, etwas von den Kindern und Jugendlichen zu erfahren. Auch blickst du mit Vorfreude dem ersten Elternabend entgegen, da du dann endlich die Menschen kennenlernen wirst, die jeden Tag mit deinen Schüler*innen zusammen sind und sie besonders gut kennen.

Du schreibst wertschätzende Briefe an die Eltern, weil dir ihr Vertrauen wichtig ist und du so noch näher an deine Schüler*innen herankommst. Auch an die Kinder und Jugendlichen selbst schreibst du hin und wieder anerkennende Worte, weil du weißt, dass sie sich darüber freuen und es sie ungemein bestärkt. Du willst nur das Beste für sie und unterstützt sie, wann immer du kannst. Du freust dich über jeden "Auftritt", den sie haben, sei es ein Wortbeitrag während des Unterrichts, ein Referat oder kleinste Fortschritte. Du traust ihnen was zu. Du jubelst, wenn etwas gelingt und wenn nicht, ermutigst du sie, es noch einmal zu versuchen.

Mal angenommen, du würdest dies genau so umsetzen.

Was würde passieren, wenn du mit dieser inneren Haltung in deine Klasse gehen würdest?

Genau, es würde sich das Sprichwort bewahrheiten: "Wie du in den Wald hineinrufst, so schallt es zurück."

Deine Schüler*innen säßen entspannt und mit Freude in deinem Unterricht, weil sie wissen, dass du sie magst und sie sich in deiner Gegenwart gut und gesehen fühlen. Vielleicht würden nicht alle engagiert mitmachen. Aber sie würden sich Mühe geben und sich kooperativ verhalten, weil sie dich bestenfalls mögen, dich aber zumindest dafür respektieren, dass du sie wertschätzend und respektvoll behandelst und sie so nimmst, wie sie sind.

"Wie du in den Wald hineinrufst, so schallt es zurück."

Nun wirst du vielleicht einwerfen, dass das aber jetzt mitten im Schuljahr nicht mehr ganz so gut funktioniert, weil sich gewisse Strukturen schon gebildet und mitunter verfestigt haben. Dazu möchte ich dir aus meiner eigenen langjährigen Erfahrung als Lehrerin heraus und aufgrund der Erfahrungen meiner Kundinnen, die ich als Coach begleitet habe, sagen, dass dieser Shift jederzeit und auch in herausfordernden Klassen möglich ist. Du kannst allein durch eine radikale und bewusste Änderung deiner eigenen inneren Haltung erreichen, dass du mit einer schwierigen Klasse plötzlich - und ich benutze dieses Wort ganz bewusst, weil ich es selbst erleben durfte - viel besser oder sogar gut klar kommst.



Deshalb gehören die eigene Mindset-Arbeit und in die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit in meinen Augen zu den wirklich lohnenswerten Investitionen in die eigene Professionalität als Lehrer*in. Wenn wir dies erkennen und uns nicht scheuen, uns dafür Unterstützung zu holen - einfach, weil ein Blick von außen so sehr hilft und den Prozess beschleunigt - dann erweisen wir nicht nur uns selbst einen großen Dienst, sondern auch unseren Schüler*innen.

Denn es ist unbestritten, dass entspannte Lehrkräfte auch entspannte Schüler*innen haben. Und wer entspannt ist, mit Freude in seine Klassen geht und sich nicht ständig mit schwierigen Situationen auseinandersetzen muss bzw. gelernt hat, dies auf professionelle und wertschätzende Art und Weise zu tun, bewältigt seinen Schulalltag leichter, übrigens ebenso wie Schüler*innen, die genau solche *Lehrer*innen haben, die von ganzem Herzen ihre Fans sind.

Gastbeitrag von Claudia Rehder



Claudia Rehder war 20 Jahre lang Lehrerin an einer Brennpunktschule im Kreis Offenbach. Mittlerweile arbeitet sie als selbständige Lehrerin an einer Schule, die ganz neue pädagogische Wege geht. Zusätzlich unterstützt sie als Coach und in Form von Online-Kursen seit einigen Jahren Lehrer*innen dabei, endlich in Ruhe und entspannt zu unterrichten. Genau das ist es, was sie auch für sich immer erreichen wollte und längst erreicht hat, um in diesem fordernden Beruf gesund und glücklich zu bleiben.

<https://teachers-up.com>

Kontakt: info@teachers-up.com

Meine 7 besten Tipps bei Unterrichtsstörungen - gratis

https://teachers-up.com/unterrichtsstoerungen_lp



TIPPS ZUM BEZIEHUNGSaufbau

Lernen passiert nur in einer positiven Umgebung

Hast du gewusst, dass es beim Unterrichten der Beziehungsanteil 40% beträgt? Egal, wie gut dein Studium, deine Weiterbildungen, deine Methoden, etc. sind, 40% hängt davon ab, wie die Beziehung zwischen dir und deinen Schülern*innen ist. Weil es so wichtig ist, möchte ich mich in diesem Magazin dem Thema Beziehung und Beziehungsaufbau widmen.

Die Grundlage jeder guten Beziehung ist die Sicherheit. Das hast du bestimmt auch schon einmal gehört. Jeder möchte sich in seinem Umfeld, indem er sich aufhält, sicher fühlen können.

Das Bedürfnis nach Sicherheit wird verletzt, indem man blossgestellt wird, abwertenden Kommentare erhält, vor der Klasse versagt, von anderen Schülern*innen abgewertet, angegriffen, infrage gestellt oder ausgeschlossen wird und wenn niemand einschreitet, wenn es zu weit geht.

Was kannst du als Lehrperson konkret tun, damit sich deine Schüler*innen in der Klasse sicher fühlen?

Sorge dafür, dass sich in deinem Klassenzimmer jeder sicher fühlen kann.

Kommuniziere klar deine persönliche Erwartungshaltung: was genau erwarte ich als Lehrperson. In einem nächsten Schritt kannst du mit deiner Klasse besprechen, wie ihr dieses Ziel gemeinsam erreichen könnt?

Hier sind einige mögliche Beispiele: man kann/darf sich auch mal irren. Wenn wir bereits alles wüssten, wären wir nicht hier. Niemand weiss alles und man hat nie ausgelernt. Als Lehrperson darf man mit gutem Beispiel vorangehen und auch einen Fehler zugeben. Sei offen für Ansichten deiner Schüler*innen, im Sinne von „so habe ich das noch nie betrachtet“.

Thematisiere potenzielle Stresssituationen im Vorfeld, z.B. wie fühlt man sich vor Vorträgen und wie kann man damit umgehen? Normalisiere die Gefühle und Empfindungen deiner Schüler*innen, indem du sagen kannst: „Früher war ich auch immer nervös vor Vorträgen.“

Darauf kannst du als Lehrperson besonders achten:

hole deine Schüler*innen bei dem ab, was sie können und gebe dich damit zufrieden- Hier am Beispiel der mündlichen Beteiligung im Unterricht: „Wunderbar ... wer macht ab hier weiter?“ Mache dir bewusst, dass niemand in jedem einzelnen Moment aufmerksam zuhören kann. Zeige Verständnis, wenn jemand die Antwort nicht weiss, indem du sagst: „Du hast gerade nicht zugehört, das kann mal passieren. Wer hilft weiter?“

Wichtig ist, die Schüler*innen hier nicht schmoren lassen und wenn sie die Antwort nicht wissen, verzichte bitte auf negative Kommentare wie z.B. „Das hatten wir doch schon.“ Oder „Das solltest du nun wirklich langsam wissen.“ Rufe in diesem Fall jemanden anderen auf oder gebe die Antwort neutral vor.

Zeige Interesse, Wertschätzung, Respekt und Empathie deinen Schüler*innen gegenüber. Das können kleinen Signalen im Alltag sein, die den Kindern zeigen: Du bist willkommen, ich sehe dich, du bist mir wichtig.

Würdige auch die Schülerbeiträge, „Wow, sind schon so viele Ideen da.“ und höre aufmerksam zu, bis der Schüler*inn fertig gesprochen hat. Sage auch mal „Danke fürs Zuhören“ oder hole dir ein Wochenfeedback ein.

So steigt auch die Motivation der Schüler*innen.

Wenn du noch mehr darüber wissen möchtest, melde dich ganz unverbindlich bei mir.
Ich berate und unterstütze dich gerne.

Studie: Positive Erwartungen vs. Drohen (Putwain & Remedios 2014)

Je mehr sich die Schüler*innen bedroht fühlen, desto geringer ist die intrinsische Motivation. Sie denken, Lernen ist Zeitverschwendung (für was soll ich das tun, nützt ja eh nichts) und es gibt so schlechtere Abschlussnoten.

-> Fazit: Der Versuch, die Schüler*innen zu motivieren, indem man ihnen die negativen Konsequenzen eines Misserfolges vor Augen führt, verfehlt seinen Zweck!

Anm.: Die konstanten Misserfolgserlebnisse, trotz massivem Lernaufwand, stellen eine immense Belastung für Betroffene und deren Familien dar!

Über mich

Mit diesem Magazin möchte ich allen den Schulalltag erleichtern, euch, den Lehrpersonen, den Schüler*innen, sowie auch den Eltern. Oft fühlen sich Lehrpersonen allein gelassen und überfordert, aber auch viele Schüler*innen und Eltern. Ich versuche hier, für euch da zu sein, ein offenes Ohr und Verständnis zu haben. Gerne unterstütze ich euch im Bereich meiner Möglichkeiten durch mein Fachwissen aus meinen diversen Aus- und Weiterbildungen und Erfahrungen aus der Lernpraxis. Ich sehe mich als eine Art Bindeglied zwischen allen Beteiligten.

Mein Herzensthema ist zusätzlich die LRS (Lese-Rechtschreib-Störung), Legasthenie oder Dyslexie. Da in meinem direkten Umfeld Personen davon betroffen sind, war mein Interesse daran immer schon gross. Ich habe mich deshalb auch zur Legasthenie-Trainerin (und anschliessend noch zur Dyskalkulie-Trainerin) ausbilden lassen, bin seit Oktober 2022 aktives Mitglied im Verband Dyslexie Schweiz und beschäftige mich weiterhin mit grossem Interesse an diesem Thema.

INDIVIDUALITÄT

Jedes Kind ist einzigartig und etwas Besonderes. Deshalb liegt es mir sehr am Herzen, die Kinder immer ganzheitlich zu betrachten und nicht nur Symptombekämpfung zu betreiben.

Die Ursache des Problems liegt oft weit unten und wir müssen einen (grossen) Schritt zurückgehen, um so die fundamentalen Grundlagen zu festigen, bevor wir weiter darauf aufbauen können. Ansonsten fällt irgendwann das ganze Gebilde zusammen. Meist läuft dies parallel zu der aktuellen Problematik.

Für mich ist prozessorientiertes Arbeiten ("der Weg ist das Ziel") viel wichtiger als das Ergebnis. Ich möchte, dass die Kinder wirklich verstehen, was sie machen und nicht nur einfach stumpfsinnig etwas auswendig lernen.

Ich freue mich, wenn ich die Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg begleiten und unterstützen darf.

Gerne breite ich hier mein komplettes Methodenbuffet aus:

- Konkrete Lernstrategien "Clever lernen" und Lerntaining
- Individuelle Beratungen für Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen
- Lösungsorientiertes Motivationsprogramm
- Systemisches Arbeiten
- Gezieltes LRS-Training (Lese- und Rechtschreibtraining)
- Gezieltes Training für Kinder und Jugendliche mit Rechenschwäche
- Begleitung mit Human Design*
- Individualisiertes auditives Hörwahrnehmungstraining nach Benaudira
- Konfliktprävention und Verhaltenstraining

Auf Wunsch schaue ich zusätzlich aus der Sicht des Human Design* die Charts der Kinder an. Für die Erstellung eines Charts brauche ich das Geburtsdatum, die genaue Geburtszeit und den Geburtsort. Anhand des Charts kann ich erkennen, was für Energie-Typen die Kinder sind und auf was sie achten können, um optimal und in ihrer geeigneten Umgebung lernen und arbeiten zu können. Es besteht auch die Möglichkeit noch tiefer in die einzigartigen "Baupläne" der Kinder, der ganzen Klasse und auch in die Dynamiken einzutauchen.



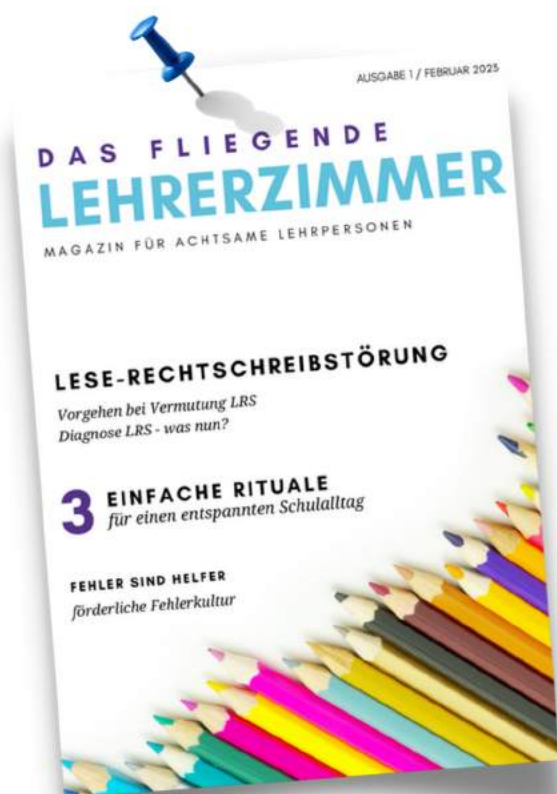
Melde dich gerne bei mir, wenn ich etwas für dich tun kann, natürlich auch ganz unverbindlich. Wenn ich zu weit weg für dich bin, können wir auch online arbeiten - kein Problem.

Bei Interesse an Vorträgen, Workshops oder Begleitungen zu den oben genannten Themen, frage mich gerne an.

*Human Design ist ein persönlichkeitsdiagnostisches System, welches die individuellen Dispositionen eines Menschen über den Zeitpunkt der Geburt definiert.

Rückblick

Diese Themen waren in der letzten Ausgabe



hier kostenlos
abonnieren!



Das fliegende Lehrerzimmer ist das Magazin für achtsame Lehrpersonen und erscheint alle paar Monate elektronisch. Du kannst es kostenlos abonnieren und die bisherigen Ausgaben herunterladen - einfach QR-Code scannen und dich mit deiner Mailadresse anmelden. Du meldest dich damit NICHT bei einem anderen Newsletter an und erhältst nur e-Mails im Bezug zum Magazin.

LESE-RECHTSCHREIBSTÖRUNG

- *Vorgehen bei Vermutung LRS*
- *Diagnose LRS - was nun?*

3 EINFACHE RITUALE für einen entspannten Schulalltag

Fehler sind Helfer - förderliche Fehlerkultur

AUFRUF



KONTAKTIERE MICH
magazin@lernup.li

Falls es dich in den Fingern kribbelt und du auch gerne einen Gastbeitrag schreiben möchtest, melde dich Gerne bei mir. Denn ich möchte in jedem Magazin mindestens einen Gastbeitrag veröffentlichen.

Auch wenn du zu einem Thema gerne mehr wissen möchtest oder es wichtig findest, ein bestimmtes Thema anzusprechen, melde dich bei mir. Im nächsten Magazin werde ich versuchen, darauf einzugehen.

Kennst du Lehrpersonen, Schüler*innen oder Eltern, die eine besonders inspirierende oder lehrreiche Geschichte haben und sie in diesem Magazin teilen möchten? Der Artikel *AUS DEM LEBEN VON FRANZISKA* ist Teil einer Artikelreihe, die helfen soll, die Perspektive von anderen besser zu verstehen. Wenn ja, melde dich gerne bei mir.

Kennst du achtsame Lehrpersonen, für die dieses Magazin ein Beitrag sein könnte? Leite ihnen gerne den Anmeldelink weiter. Sie können bereits veröffentlichte Ausgaben dort herunterladen und das Magazin für künftige Ausgaben ebenfalls kostenlos abonnieren.



hier kostenlos abonnieren:
<https://www.lernup.li/magazin>



kleingedrucktes

IMPRESSUM:

Herausgeberin:

LernUp
Benita Hasler Lerncoaching
Jedergass 34
9487 Gamprin
info@lernup.li
www.lernup.li

Aufsichtsbehörde:

Amt für Justiz, Fürstentum Liechtenstein

Inhalt

©Copyright
LernUp Benita Hasler Lerncoaching,
Gamprin

Texte: Die Texte stammen aus eigener Hand oder aus den jeweils namentlich erwähnten Gastautoren.

Bildrechte:

Die im Magazin verwendeten Bilddaten stammen aus eigener Hand sowie von canva.com

hier kostenlos abonnieren:

www.lernup.li/magazin

